

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben von
ROBERT DAMME, JÜRGEN MACHA
und
GUNTER MÜLLER

Band 43
2003



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Instituts für Deutsche Philologie I, Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Universität Münster, Institut für Deutsche Philologie I,
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1–4, 48143 Münster,
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. GUNTER MÜLLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster, E-Mail: gu.mueller@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co., Münster

© 2003 by Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion.

Druck und Buchbinderei: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, Druckhaus, Münster, 2003

ISSN 0078–0545

Von *Beschrivinge* bis *Wibbelt*

Felder niederdeutscher Forschung

Festgabe für Hans Taubken
zum 60. Geburtstag
am 8. September 2003

herausgegeben von
Robert Damme, Jürgen Macha und Gunter Müller

Inhalt des 43. Bandes (2003)

Vorwort	1
Siegfried Kessemeier: Rottendorf-Preis für niederdeutsche Sprache 2002. Laudatio auf Hans Taubken	3
Amand Berteloot: Mittelniederländisch <i>staen(de) bliven</i>	7
Jürgen Macha: Unvollendetes zu ‚afiniten Konstruktionen‘: Diachronische Skizzen zu einer Erscheinung der Kanzleisyntax	25
Jan Goossens: Im limburgischen Vorfeld der zweiten Lautverschiebung	37
Werner Beckmann: Einwirkung des <i>d</i> -Rhotazismus auf die Verbalflexion in der sauerländischen Mundart von Eslohe-Cobbenrode	57
Robert Dammme: Zum Dativ des Substantivs in den westfälischen Mundarten	71
Sabine Jordan – Christian Fischer: Zur Diminutivbildung im Westfälischen	85
Gunter Müller: Zur Toponymisierung des Diminutivs in Westfalen	99
Ludger Kremer: <i>Pinnaokel – Pinnörkel – Pinnorek</i> . Ein lateinisch- niederländisches Lehnwort im Rheinland und in Westfalen	107
Hermann Niebaum: <i>Postea vero in huius urbis dialectum [...] Vestphaliae [...], sensim sensimque tantam exercuit vim atque efficaciam [...]</i> . Zu einer frühen Auffassung über den Einfluß des Westfälischen auf das (Stadt)Groningische	115
Stephan Elspaß – Markus Denkler: Regionale Umgangssprache in Briefen westfälischer Amerikauswanderer	131
Dietrich Hartmann: Lexische Variation zwischen Standardsprache und regionalen Umgangssprachen im Deutschen aus sprachinterner Sicht: Das Wortfeld der Verben der Fortbewegung	165
Ulrich Scheuermann: „Plattdeutsche Sprichwörter u. Redensarten nach dem Alphabeth geordnet“. Eine handschriftliche Sammlung aus Ostfriesland	181
Elisabeth Piirainen: <i>Es ist noch nicht im Topf, wo's kocht</i> . Zu Idiomen aus dem Raum der ehemaligen DDR	203
Ruth Schmidt-Wiegand: <i>musdel</i> und <i>herwede</i> in der Oldenburger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels	221

Ludwig Remling: Die ältesten Gildeprivilegien der Schneider, Schuhmacher und Bäcker in Lingen (Ems)	235
Rudolf A. Ebeling: Ostfriesland im Jahre 1719. Anmerkungen zu einer rezent erschienenen Quellenausgabe	247
Jan Wirrer: „Dat Negere rägelt dat Gesetz.“ Anmerkungen zur nieder- deutschen Übersetzung der Verfassung von Mecklenburg-Vorpommern	253
Heinz Eickmans: Dialekt als Problem des Literaturübersetzens. Grundsätzliche Überlegungen anhand eines Fallbeispiels aus Cees Nootebooms Roman „Rituale“	271
Hartmut Freytag: Das Redentiner Osterspiel als Textzeuge des Lübecker Totentanzes	287
Volker Honemann: Eine Stralsunder Schiffspilgerfahrt nach Santiago de Compostela im Jahre 1506 in Gert Dröges Lebensbeschreibung des Stralsunder Bürgermeisters Franz Wessel	291
Friedel Helga Roolfs: Zwei Bücher unausbleiblicher Erinnerungen: Reuters „Ut mine Festungstid“ und Dostojewskijs „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus“	301
Jan B. Berns: Augustin Wibbelt und seine niederländischen Übersetzer	315
Ulrich Weber: „zu schriftstellerischer Tätigkeit nicht zugelassen“. Augustin Wibbelt: Verbotener Schriftsteller oder Mitglied der Reichsschrifttumskammer?	319
Dieter Möhn: Sprachbegegnungen in der Literatur. Variationsbezogene Strategien bei Josef Winckler	337
Walter Gödden: Zeichen an der Wand. Visuelle Poesie von Siegfried Kessemeier und Heinrich Schürmann im Westfälischen Literaturmuseum Haus Nottbeck	351
Irmgard Simon: <i>Spökenkieker – Spökeding – Füerbedriif</i> . Wörter, Zitate, Redewendungen zum Phänomen ‚Vorgeschichte‘ (Zweites Gesicht) und zu andern gespenstischen Erscheinungen	369
Dorothea Raspe: Veröffentlichungen von Hans Taubken	387

Die ältesten Gildeprivilegien der Schneider, Schuhmacher und Bäcker in Lingen (Ems)

Zur spätmittelalterlichen Geschichte Lingens gibt es wegen des großen Stadtbrands von 1548 nur wenige schriftliche Quellen. Vor allem über die wirtschaftlichen Verhältnisse ist deshalb kaum etwas bekannt¹. Ausführlichere Angaben zum Lingener Handwerk sind erst aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts überliefert². Damals erhielten drei Gruppen von Handwerkern von der Obrigkeit die Erlaubnis, sich zu einer privilegierten Gilde oder Zunft zusammenzuschließen: 1581 die Schneider, 1596 die Schuhmacher und 1597 die Bäcker³.

Die darüber ausgestellten Urkunden geben einen guten Einblick in die Struktur der Handwerksorganisationen in einer nordwestdeutschen Kleinstadt der frühen Neuzeit. Für die Lingener Schneider bedeutete die Urkunde von 1581 die Erneuerung eines älteren verloren gegangenen Privilegs und zugleich die Gleichstellung mit ihren ebenfalls in Gilden oder Zünften vereinigten Berufskollegen in anderen Städten. Über das Alter der Schneidergilde weiß der Lingener Magistrat 1641 anlässlich eines Gesuchs an den landesherrlichen Drost zu berichten, dass die Schneider die älteste Gilde in Lingen gehabt hätten, doch sei ihr ursprüngliches Privileg bei dem Brand im Jahre 1548 verloren gegangen⁴.

Die Aufsicht über das Handwerk fiel in Lingen in die Zuständigkeit der Bürgermeister und des Rats. Wenn nicht sie, sondern Graf Friedrich zum Berg gegen Ende des 16. Jahrhunderts den Lingener Schuhmachern und Bäckern das Gildeprivileg erteilte, dann spiegelt sich in diesem Wandel die damalige Situation in der Stadt Lingen.

Die Grafschaft Lingen war in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts Teil der habsburgischen Besitzungen in den Niederlanden und gehörte zum Herrschaftsbereich des Königs von Spanien. Seit Ende der siebziger Jahre wurde das Land an der Ems in zunehmendem Maße in den spanisch-niederländischen Krieg hineingezogen. Die Spanier bauten Lingen zu einer starken Festung aus und erhöhten die Zahl der in der Stadt liegenden Soldaten. Lingen wurde in eine Kette befestigter Stützpunkte an der Ostflanke der Niederlande integriert, mit der die Spanier den Nachschub für die Aufständischen aus dem Reich zu unterbinden suchten. Statthalter in den östlichen Provinzen und Befehlshaber der spanischen Truppen in diesem Gebiet war gegen Ende des

1 Wilfried EHBRECHT (Hrg.), *Lingen 975-1975. Zur Genese eines Stadtprofils*, Lingen (Ems) 1975.

2 Ludwig REMLING, *Das Lingener Handwerk in alter Zeit*, in: Kreishandwerkerschaft Lingen (Hrg.), *Chronik des Lingener Handwerks. Das Handwerk in Lingen und Umgebung einst und jetzt*, Lingen (Ems) 2000, S. 11-52.

3 Vgl. Anlagen 1-3.

4 StdA Lingen, Nr. 255, fol 88.

Jahrhunderts Graf Friedrich zum Berg. Nach dem Verlust von Coevorden (1592) und Groningen (1594) an die Niederländer war Lingen die letzte wichtige Festung, über die er verfügte. Einen Großteil seiner Truppen hatte er dort einquartiert⁵.

Als Kommandant der Festung Lingen war Graf Friedrich zum Berg die entscheidende Instanz in der Stadt. Er selbst und nicht Bürgermeister und Rat oder der Drost verlieh den Schuhmachern und Bäckern das Recht, sich in einer Gilde zu vereinigen. Für die lokale Obrigkeit blieb der Auftrag, die Handwerker in ihren Rechten zu schützen. Zudem sah Friedrich zum Berg in der Privilegierung der Handwerker offensichtlich eine Möglichkeit, die Verteidigungskraft der Festung zu stärken. Indem er wichtige Zweige des örtlichen Handwerks durch die Ausschaltung auswärtiger Konkurrenz förderte und gleichzeitig zur Bevorratung anhielt, verbesserte er die Versorgung der städtischen Bevölkerung und der Garnison mit Lebensmitteln und anderen wichtigen Gütern.

Das den Schuhmachern und Bäckern verliehene Monopol war jedoch nicht unbeschränkt. Mindestgewicht und Höchstpreis des Brotes wurden vom Magistrat festgesetzt und regelmäßig kontrolliert. Auswärtige Bäcker durften samstags zum Wochenmarkt Brot in die Stadt bringen und verkaufen, allerdings musste dieses schwerer an Gewicht sein und, soweit es nicht abgesetzt werden konnte, abends wieder aus der Stadt gebracht werden. Außerdem stand es jedem Bewohner der Stadt frei, für seinen Eigenbedarf bei auswärtigen Schuhmachern Schuhe, Stiefel oder Pantoffeln in Auftrag zu geben und nach Fertigstellung in die Stadt zu bringen bzw. bringen zu lassen. Der Handel mit Leder war an den beiden Jahrmärkten für jedermann freigegeben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Erwähnung der städtischen Marktfahne, mit der die Dauer der Marktfreiheit angezeigt wurde.

Die rechtliche Autonomie der Lingenener Gilden war ebenfalls eingeschränkt. Von den Aufnahme- und Strafgeldern stand ihnen in der Regel nur ein Drittel zu. Die beiden Gildemeister, denen die gildeinterne Gerichtsbarkeit oblag, wurden zwar von den Mitgliedern gewählt, bedurften jedoch der Bestätigung durch die Bürgermeister. Übertretungen der Gildeordnung sollten bei den Schuhmachern „mit Zustimmung der Bürgermeister“ bestraft werden. Verfehlungen gegen die Brottaxe wurden nicht in der Gildeversammlung der Bäcker, sondern vor dem Stadtgericht verhandelt und geahndet.

Bei der Aufnahme in die Gilde wurden die Kinder der Gildemitglieder deutlich bevorzugt. Auswärtige, es sei denn sie heirateten eine Meisterstochter, mussten die höchsten Gebühren entrichten. Einheitlich war hingegen der geforderte Leistungsnachweis. Wer bei den Schneidern als Meister in die Gilde aufgenommen werden wollte, musste vor dem Gildemeister drei Kleidungsstücke zuschneiden: einen langen Frauenmantel, einen Reitrock und eine vollständige „Männerhose“. Bei letzterer handelte es sich nicht um eine der heute üblichen weitgeschnittenen Hosen, sondern um eng anliegende

5 Bernhard A. GOLDSCHMIDT, *Geschichte der Grafschaft Lingen und ihres Kirchenwesens insbesondere*, Osnabrück 1850 (Nachdruck 1975), S. 62-78; Ludwig SCHRIEVER, *Geschichte des Kreises Lingen*, Bd. 1, Lingen 1905, S. 227-231.

strumpfbartige Beinkleider, wie sie damals getragen wurden. Bei den Schuhmachern waren als Meisterstücke ein Paar Reitstiefel, ein Paar Schuhe mit hohem Absatz und ein Paar Pantoffeln anzufertigen. Die Bäcker verlangten von einem neuen Gildemitglied lediglich, dass der Betreffende ein Jahr lang bei einem Meister gedient und das Bäckerhandwerk erlernt hatte.

Das Gemeinschaftsleben in der Gilde wurde gefördert und gefestigt durch religiöses und geselliges Brauchtum. Jede Gilde hatte ihren Patron, dessen Festtag sie mit feierlichem Glockengeläut und Gottesdienst beging. Die Bäcker verehrten Johannes den Täufer (24. Juni), die Schuhmacher die heiligen Crispinus und Crispinianus (25. Oktober), die Schneider feierten ihr Gildefest, wie an anderer Stelle überliefert ist⁶, am Fronleichnamstag (Donnerstag nach Trinitatis). Zu den Gebühren, die bei der Aufnahme in die Gilde von den neuen Meistern und Lehrlingen zu entrichten waren, zählten auch zwei Pfund Wachs, die für Kerzen vor dem Bild des Patrons oder dem Heiligen Sakrament verwendet wurden. Wurde ein verstorbene Gildemitglied zu Grabe getragen, so waren alle Gildebrüder bei Strafe zur Teilnahme am Begräbnis verpflichtet.

Besonders reichhaltig war das religiöse Brauchtum bei den Bäckern. Sie stifteten bei ihrem Gildefest für den Altar ihres Patrons zwei zweipfündige Kerzen; am Fest des hl. Michael (29. September) lieferten sie den Küstern der Pfarrkirche acht Quart Rüböl für eine Lampe vor dem Heiligen Sakrament. Außerdem reichten sie am Fest ihres Patrons nach dem feierlichen Gottesdienst den städtischen Armen eine Brotspende. Diese bestand aus 60 Broten, jedes einen Stüver wert. Sie waren während des Festgottesdienstes neben dem Altar auf einem Tisch aufgebaut und wurden anschließend von den beiden Schaffern der Gilde an vorher ausgewählte Arme ausgeteilt.

Die Fürsorge der Bäcker und der anderen Gilden für die Armen beschränkte sich nicht auf den Gildefeiertag. In allen Gilden fiel ein Teil des von den neuen Mitgliedern zu entrichtenden Geldbetrags an die Armen in der Stadt. Auch sollte das bei der regelmäßigen Überprüfung zu leicht befundene Brot beschlagnahmt und an die Armen im städtischen Armenhaus, dem St. Antonius-Gasthaus⁷, und die sog. Hausarmen verteilt werden. Im frühneuzeitlichen Sprachgebrauch sind mit den Hausarmen, haussitzenden Armen oder rechten Armen jene Bürger und Einwohner gemeint, die aufgrund von Krankheit, Alter, Gebrechlichkeit oder Schicksalsschlägen verarmt waren und der Unterstützung bedurften – zum Unterschied von jenen Armen, die zur Arbeit zu faul waren oder als Straßenbittler durch das Land zogen⁸.

6 Vgl. das erneuerte, stark erweiterte Privileg der Schneidergilde vom 8. April 1641 (StdA Lingen, Nr. 3943). Seine Statuten stimmen mit dem Privileg der Bäcker von 1597 in vielen Punkten überein, worauf in den obigen Ausführungen zum Gildebrauchtum nicht im Einzelnen hingewiesen wird.

7 Edgar BEIß, *Geschichte des St. Antonius-Gasthauses zu Lingen a.d. Ems von den ersten Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, Diss. Göttingen 1945.

8 Vgl. etwa Alwin HANSCHMIDT, *Armut und Bettelei, Armenpolizei und Armenfürsorge in der Stadt Münster im 17. Jahrhundert*, in: Franz-Josef JAKOBI u. a. (Hrsg.), *Strukturwandel der Armenfürsorge und der Stiftungswirklichkeiten in Münster im Laufe der Jahrhunderte* (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, NF 17,4), Münster 2002, S. 27-92.

Über die Geselligkeit in den drei Lingener Gilden berichten die ältesten Privilegien nur wenig. Im Anschluss an den Festgottesdienst am Gildefeiertag fand die Gildeversammlung mit Wahl der Vorsteher und wohl auch einem gemeinsamen Mahl statt. Wenn die neuen Gildemitglieder bei ihrem Eintritt eine Tonne Bier ausgeben mussten und bei den Bäckern zudem noch eine zinnerne Kanne von einem Quart gefordert war, dann darf dies allerdings mit Recht als Hinweis auf regelmäßige Gemeinschaftsveranstaltungen aufgefasst werden.

Die Schneider, Schuhmacher und Bäcker waren die einzigen Handwerkszweige, die in Lingen in einer Gilde zusammengeschlossen waren und die damit verbundenen Vorrechte genossen. Als den Fleischern im Jahre 1745 angeboten wurde, nach dem Vorbild der Stadt Minden eine Fleischerzunft zu errichten, hatten diese kein Interesse daran, da sie sich davon keinen Nutzen versprachen⁹. Den Tuchmachern erlaubte der Magistrat am 11. Februar 1676 den Zusammenschluss zu einer Bruderschaft, damit eine bessere Ordnung im Tuchmacherhandwerk erreicht werde. Anlass für die Errichtung der Bruderschaft waren Streitigkeiten unter den Tuchmachern wegen der Abwerbung von Gesellen und Lehrlingen. Die Tuchmacherbruderschaft stand völlig unter der Kontrolle des Lingener Magistrats. Die Aufnahmegebühr war gering¹⁰. Im Jahre 1788 suchten die Lingener Zimmerleute, Tischler und Glaser um die Erteilung eines Zunftprivilegs nach; ihr Antrag wurde jedoch abgelehnt¹¹.

Die ältesten Gildeprivilegien der Schneider, Schuhmacher und Bäcker der Stadt Lingen sind im Original als Pergamenturkunden und abschriftlich im Lingener Stadtbuch von 1671 überliefert. Der Text der drei Originalurkunden wird im Folgenden in den Anlagen 1 bis 3 ediert. Die Urkunden für die Schneider und die Bäcker sind jedoch beschädigt, so dass Textverluste zu beklagen sind. Die fehlenden Textteile werden nach der Abschrift im Lingener Stadtbuch ergänzt und erscheinen im edierten Text kursiv. Der Abdruck des Textes erfolgt weitgehend buchstabengetreu; u und v werden jedoch entsprechend ihrem Lautwert, das niederländische ij als einfaches y wiedergegeben. Abkürzungen werden in der Regel aufgelöst, die ergänzten Buchstaben sind in Klammern gesetzt.

9 REMLING (wie Anm. 2) S. 39.

10 StdA Lingen, Nr. 234, S. 294.

11 REMLING (wie Anm. 2) S. 50f.

Anlage 1

4. August 1581

Bürgermeister und Rat der Stadt Lingen gewähren den Schneidern in der Stadt Lingen das Privileg, sich in einer Gilde zusammenzuschließen.

StA Osnabrück, Rep. 25, Grafschaft Lingen Nr. 2, Original, Pergament, Siegel fehlt; Abschrift: StdA Lingen, Nr. 255, fol. 85-87^v

Wir Burgemeyster und raedt der stadt Lyngen thuin kundtt und bezeugen vor uns unsere nachkomelinge und jederman(n)e mit diesem unseren besiegelten brieve, also unß die sempliche und gemeinen meisteren des snider ampts in dieser unser stadt Lingen underdienlich zu erkennen gegeben, wilcher gestalt eßliche landtleuffere und außheimesche dieser stadt noch burger noch burgergenoißen sich taglich herin gieben und mit ihrem privaet arbeide und neyende ihm und ihrem ampte furgriffe theten und ihm also ihre narunge und taglichs broedt benemen, dar sie doch burgerrecht, dienst und wachte und sunst anders beswerniß taglich thuin und tragen muïßen, jenne aber gans nicht mit der stadt zu thuin haben, den daß sie ihr profiet darauß suichen, auch in allen und jeden umbliggenden *stätten* hauch und loblich geordenet, daß niemant darin offenbaer oder heimlich dasselbe snider ampt *gebrauchen* muge, eß sie dan ehr ihrstlich sich darzu bequeme gemacht habe, wie den auch beweißlich *wehre*, daß dieser *supplicanten* praedeceboren dieselben privilegien in dieser stadt solten gehabt haben und uns hieuber *supplicierende* *furgeben*, daß *wir* sulchs wolten ynn anschow nemen und die alten wolgeubten privilegien renovieren und sie damit *gunstlich widerumb begnatigen*, also und der gestalt, daß niemant in dieser stadt Lingen daß sneider ampt henweiter *gebrauchen* muge, *eß sey den er beforens* die burgerschaft und gilde gewonnen habe und von dem gildemeistern darzu duchtigh erkandt *sey und auch mit annemunge* der leherjungenß gute ordnung gehalten werde alles gegen sichere mulct und geltbuiße gegen *die ubertretters hieruber* zu stellente.

Wen wir dan sulch ihre suppliceren der billigkeit gemeiß erkandt auch by genamen *informatie berichtet*, daß die snider gilde etwan alhie also in esse gewesen, haben wir zu befurderunge unser burgerschaft und erhaltunge *guter pollicie* dieser ihrer begierte stadt gieben und ihm hierinne wilfarich sien wollen. Demnach setzen, ordnen und gebieten *wir*, daß henfurder nach dan von diesen in dieser stadt Lingen niemant noch int geheim noch offenbaer sich in demselben snider ampt mit arbeitende, sniden und neye(n)de ieniger maïßen gebrauch oder *gebrauchen* laïße, eß sie dan ehr bevorens die burgerschaft und gilde gewonnen habe, und von dem gildemeistern zu demselben ampte bequeme erkant sie worden, by straffe und peen jeder ziet so dagegen zu thuinde befunden wert zween goltgulden den eynen uns, dem anderen der gilde verfallende. Darmit auch mit winninge der gilden unde annemunge der leerknaben tragliche mittel gehalten werden ist zwisschen ihnen und unß geaccordiert, daß die jenne so die gilde winnen wollen und sich vor meistern *gebrauchen* laïßen, sollen vor ihrst schuldich sien vor dem gildemeistern zu snieden drie stucke werckes, als eynen frauwen tabbert eynen riedt rock und eyn mans paer heler hasen oder wes sunst dem gildemeistern nach

gelegenheit gefallen und gerathen bedunckt zu sien und im fall derselbe keines ingeboiren meisters sonne yst, sall ehr zu winninge der gilde geben achte¹² thalern und da ehr eyn meisters sonne ist, eyn tunne biers, die leerjungens aber sollen gieben zwo pundt waxes, daß eyne pundt zu profiet der gilden, daß ander aber in die kirchen vor daß sacramente, derhalben mugen berurte meistern deß sniderampts henfurder nach dato van diesen, diese gegeben und erneuerte privilegien geneißen und gebrauchen und ihn ihre wirckliche ubinge stellen, dagegen die vorwerckers unnd ubtreders nach inhalt van diesen mulctieren und straffen, darwidder wir noich unsere nachfolgeren nicht sien oder thuin wollen sonder vielmer demselben hierinne allen muglichen bifall und assistentie bewiesen. Deß zu uhrkunde der warheit haben wy burgermeistern vorg(emelt) vor unß unde unsere nachkomlingen dieseren brieff mit unseren stad insigel befestig(et), der gegeben ist dem 4. Augusti anno nach Christi geburt tausent funffhundert achtzigh unnd ein.

Anlage 2

13. April 1596

Der königliche Statthalter Friedrich Graf zum Berg gewährt den Schuhmachern in der Stadt Lingen das Privileg, sich in einer Gilde zusammenzuschließen.

StA Osnabrück, Rep. 25, Grafschaft Lingen Nr. 3, Original, Pergament, Reste eines anhängenden Siegels, ein weiteres Siegel fehlt; Abschrift: StdA Lingen, Nr. 255, fol. 74-78^v

Frederick grave toe den Berghe, vryheer toe Boxmehr ende Bylandt, heer toe Hedel, Hoemoeth, Haebisch Wysch ende Spalbeeck, bannerheer des furstendoems Gelre ende graeffscaps Zutphen, stadtholder ende capitein generael van Vryslant, Overysse, Gronningen ende Lingen, overster over een *regement* dutscher knechten, doen ende maecken kondt eenen yderen, die deesen onsen beziegelden brieff sullen sien offt hoeren lesen, alsoe ons die semptlycke unde gemeyne meisteren *des* schoemaeckers ampt bynnen Lingen onderdaenichlycken geremonstreert unde te kennen hebben gegeben, hoe dat ettelycke uuytheymschen deeser stadt Lingen noch burgeren noch burgergenoten synde hun luyden in haere ampte medt schoen *hier* in te brengen unde wedderom vellen unde leder hier uuyt te coopen, groetelyck *vercorten* ende schaeden doen daer zy doch burgerrecht, dienst, wacht unde sunst andere beswerniße ende lasten daeghelicx doen und draegen moeten und die voors(chreven) uuytheimsche gantz *niet daer*mede te doen en hebben dan dat *sy haere prouffyt* daer uuyt suecken ende crygen oock dat in *alle lofflycke* ende wel verordente steden wel geordoneert, dat nyemandt aldaer soedanich *ampt gebruycken* muege hy en heefft ierst sich daer toe bequaem gemaect seggende *daer* benefens, dat zy in dese stadt Lingen hier *t'bevoirens* wel haere opene *gilde ende andere privilegien* desfalz gehadt solden hebben, ons derhalven

12 Nachträglich mit anderer Tinte auf Rasur.

versueckende ende onderdanichlyck biddende, dat wy *van wegen* Con(inckliker) Ma(yestei)t hūn *luyden* die voors(chreven) *privilegien* van een gilde wolde renoveren offte *ten minsten* nieuwe *gerechticheit* van een gilde oer te willen consenteren *ende* vergunstigen ende hierop *gehoirt hebbende* den drost slandtz Lingen Pieter Micault ende die *borgemeesteren* des stadtz Lingen hebben wy medt advys *van Konn*(inckliker) Ma(yestei)t cantzalaer und raeden *in Overyssell*, Drenth unde Lingen die voors(chreven) *meesteren* unde *schoemaeckers* deser stadt Lingen met soedane *privilegie* offte *gerechticheit* van een *gilde* vergunstiget als wy den zelve vergunstigen *mits deesen* in forma unde gestalt als hier nae volgt.

[1] In den iersten *dat nu hen* veerder nae datum deeses nyemant *alhier* bynnen Lingen eenighe schoen toffelen oder stevelen *t' vercoopen* inbrengen oft daer bynnen maecken sal *moegen*, ten zy dan hy ierst die borgerschap *unde gilde* gewonnen unde sich daer toe bequaem *gemaect sall hebben*, ende soe yemandt daer tegens deede sal yeder *reyse daervoor* drie daelers, yederen dal(er) tot *dertigh stüveren* verbrueckt hebben, daer van eenen *daler de armen*, den anderen dael(er) die stadt ende den derden die gilde sal hebben ende sal die voors(chreven) overtreder *daer* benefens medt dat ingebrachte werck *de gilde* vervallen zyn voorbeholden nochtans dat soe verre *yemandt* in andere plaetzen wolde tot zyn eigen oder *syner* familien noedrofft schoenen tuffelen oder stevelen doen maecken, dat hetzelve hem vry sal staen *alsulcke* werck binnen Lingen te *moegen brengen offie* laten brengen. [2] Ten anderen en sal *geen* burger noch uuytheimscher macht hebben ledder te coopen oder den voorcoop te doen alhier binnen Lingen ten sy dan saecke, dat hy onder die gilde is geseten und sich daer toe bequaem gemaect heeft, dan alleene in *de beyde* vrye jaermarckten unde *kermißen*, wanneer een yederen vry sal staen, soe lange die stadt vrye faene uuythstecket ledder toe coopen ader te vercoopen ende *soo jeemant* daer tegens deede, *sall* verbreucken ses daelers in valeur als boven, waer van twee dael(e)r tot goedesdienst Lingenscher karken prouffyt angelecht *sullen* worden, die andere twee daelers *sullen* die stadt Lingen ende die darde part die gilde genieten ende *tzelve* angecoffte ledder den gilde vervallen. [3] *Ten derden* sal met *winninghe* der gilde deese *ordonnantie* gehouden worden als naementlyck dat een yeder so deese gilde winnen und sich voor eenen *meister gebruycken sall willen laeten*, *sal vooererst schüldigh* zyn zynen vrybrieff te thoenen oder *sunst* te bewysen fry te weesen und die burgerschap te hebben, ende sal *voor de gilde toe winnen geven vyfftien* dael(er) tot dertich st(üve)r gereeckent als booven waervan het yerste dardendeel gelecht sal worden tot goedesdienst *oft totterkercken* oder der armen *profyt*, het andere dardendeel tot prouffyt vande *stadt*, het darde deel tot prouffyt van (de) gilde, neffens die drie *meisterstucken* *daermede* hy zyne meisterschap *genoogh t' doen* daer doen sal als naementlyck voorierst een paer rydstevelen, een paer schoen medt opgaende *achtersten* *unde* een paer muelen ende der gilde een quarter tinnen kanne te geven. [4] Ten vierden soe eens meisters sonne unde meisters dochter in der ehe tesaemen kommen, *sullen* der gilde geven eene tonne biers und twee pont wasses tot behoeff van thylge sacrament in die karcke tot Lingen als boven. [5] Ten vyfften soe eens meisters *sonne* offt burgers dochter niet van deeser gilde *synde* in der ehe tezaemen komen *sullen* boven deese *opgemelde* tonne biers geven twee dael(er), yeder

daeler als boven, *dewelcke* tot behoiff der armen uuytgedeylt *sullen* worden. [6] Ten sesten wanneer eenes meisters dochter met eenen uuytheimschen knecht ter ehe sal komen ende *deese* gilde winnen, sal mit verthooninge zynes *vrybriefts* ende bequaemheit als boven geven een tonne *bieres* met ses daelers yeder daeler gereeckent als boven *daer* van die armen twee die stadt twee unde *deese* gilde oyck twee dael(er) *sullen* genieten. [7] Ten sevenden soe veele die leerjongens belanget sal een yederen leerjonge den *meister* tot leergelde drie *daelers* ten pryse als *booven* met twee pont waßes voor *het* hyllege sacrament in de karcke toe Lingen ende en sal darent boven nyemandt beswaert worden, maer sal nyet te minne *op* die armoede van (de) leerjongens regart *genomen* worden. [8] Ten achten soe verre ennigen *meister* den anderen binnen tydes eenen knecht voerschuenden oft affwunne sal diezelvige die sulcx deede die gilde vervallen zyn met eene tonne biers. [9] Ten negenden sal oyck die leste inde gilde komende der gilde dienaer zyn ter tyt dat daerinne een ander *kumpt* ende die gilde winnet. [10] Ten thienden zal *deese* gilde sich met *ihren* ampte sonder andere hantwarcke oder vensterninge toe dryven vernuegen ende erzedigen *laeten*. [11] Ten elfsten zal geen *meister* in zyne warckstede *gebruycken* meer als twee knechten oder een knecht und een jonge. [12] Lestelyck zal der gilde patron *Crispinus* und *Cerispinianus* devotelyck en(de) solemnellyck met godes dienst *der* hyllegen misse in der kercke geholden worden *unde* die gilde dat fest hoech vyeren un(de) *celebreeren unde* die schoeknechten des avent un(de) volgens daeges die klokken te luyden *vlytigh* holden.

Muegen der halven die obgemelte meisteren tzelve privilegie van *gilde hen ferner* *genieten* ende *gebruycken* und die overtreders nae inholt *dieses* met *consent* der burgemeisteren mulcteeren un(de) *straeffen* un(de) die bruecken un(de) *voorts, wes de* armen ende kerke ende die stadt desfalz sal *competeren*, anstont doen erleggen un(de) an diezelven *betaelen* sonder ennighe *swaericheyt* unde soe eene ader meer *in deese gilde* gehoerich sich tegens die burgerm(eiste)ren in der tyt un(de) der gemeynthe mochten misbruycken en(de) overtreden in tghene *deese gilde ende articulen* voors(chreven) angaet, *sullen sulcke overtreeders* ende een yedere van dien ten iersten mael in de pene van thien goltg(ulden), ten anderen mael in de pene van twintich goltg(ulde)n *vervallen, dewelcke* tot behoeff *der kercke* Lingen voor het hyllich sacrament, stadt ende die gilde aequaliter uuytgedeylt *sullen* worden, ten darden mael die zelvige overtreders met verlies der borgerschap *unde gilde* un(de) die stat te ruymen verbrueckt zyn, ende dit alles tot onse discretie, moderatie en(de) provisie als sulcx in toecommende tyde die gelegenheit van saecken sal *muegen vereyschen*, ordinerende den droste van Lingen, die burgem(eiste)ren der stadt Lingen en(de) anderen die dit angaen sal *muegen* dit onse co(n)sent die voors(chreven) meisteren rustelyck *laeten genieten* en(de) *gebruycken*. Des t oirkonde hebben wy dit ons co(n)sent met onse siegel bevestiget. Actum Linge den darthienden Aprilis anno duysent vyffhondert ses ende negentich.

Freiderich grave zu(m) Berg

Hynrich Runde,
Gcherdt Swarte,
Johan Hane

Anlage 3

20. Mai 1597

Der königliche Statthalter Friedrich Graf zum Berg gewährt den Bäckern in der Stadt Lingen das Privileg, sich in einer Gilde zusammenzuschließen.

StA Osnabrück, Rep. 25, Grafschaft Lingen Nr. 4, Original, Pergament, anhängendes beschädigtes Siegel; Abschrift: StDA Lingen, Nr. 255, fol. 94-101^v

Wy Frederich grave tho den Bergh, vryheer tho Boxm(e)hr und Bylandt, heere tho Heedel, Hoemoet, Haps, Wysche ende Spalbeck, bannerhere des forstendoms Gelre ende graveschaps Zutphen, Con(inckliker) Ma(yestei)t stadtholder ende capitein generael over Vryslant, Overjssel, Groningen, Drenthe und Linghen, overste oever een regiment deutsche soldaeten, doen ende maeken condt enen jderen, die deesen onsen bezegelden brieff sollen seen oder hoeren lesen, alsoe unß die meisters ende samptelycke gemeene backers deeser stadt Lingen onderdanichlich geremonstrert ende te kennen gegeben, hoe dat ettelycke uutheymischen noch borger noch borgergenoten synde, hun luyden in haeren ampte ende neringe met brot alhir in tebrengen ende wederomme allerhande graenen hir uuth te koepen grotelyck verkorten ende schaede doen, daer sye doch borger lasten vann dienst, wacht ende sonst anders dagelicx lyden ende draegen moeten, ende die voers(chreven) uutheimischen gantz nichts darmede te doen en hebben, dan dat sy heure proffyt dar deur soucken ende genieten, ock dat in allen loffycken ende welverordnete steden wal verseen ende geordineert, dat niemant soedanich ampt gebruicken muge, hy een heefft sych dirst dartho bequam gemaect, hebben onß die voers(chreven) backers derwegen versocht ende onderdanichlich gebeden, dat wy van wegen Con(inckliker) Ma(es)t(ei)t onses allergenaedigsten heeren hun luden privilegie van een gylde willen consenteren und vergunstigen, warop gehort die borgemeisteren und radt der voers(chreven) stadt Lingen, hebben wy met advys van hochgedachte Con(inckliker) Ma(yes)t(ei)t cantzelaer und raeden in Overjssel, Drenthe und Lingen din voers(chreven) meisteren ende beckers deeser stadt Lingen soedaene privilegie offte gerechtigkeit van een gylde consenteert und vergunstiget, alß wy denselven consenteren und vergunstigen metz deesen in forma ende bescheidt hirna volgende.

[1] Eirstlick ende voer all, sollen die gyldebroders van deesen beckers ampte ter eehren Godts almechtig voer hoeren patron keesen ende aennemem sanct(um) Johan(nes) Baptista(e), den welcken sy einß sjaers op den 24. dach Juny ter eeren syn geboorte hochtytlyck eeren und vyren sollen, syn avent ende volgents daeges die klokken doen luiden ende den hilligen altaere in der kercken met twee bernende waß kersen yder wegende twe pont voereren und luchten ende nae gedaene misse ende predicatie sollen die scheffers van die gylde den rechten armen uitdeylen sestych witte almißen, yder stucke in die werdye staen(de) van een stüver, welcke almißen tenselven daege in der kercken voer der missen neffens den altaere op een taffel becledet mit een wyt laeken gelecht sollen werden ende een jeder arm minsche een teycken van (de) voers(chreven) scheffer ontfangen vertoenen(de) een almiße in gestalte ende meninge wie voers(chre-

ven) geleverd ende gegeven worden. [2] Item sullen die burgemeesters der stad Lingen alle jahr op sanct(i) Johan(nis) avent mitsommer uith deesen ampte keesen und den gilde setten twe gildemeisters, goede mannen van name und fame, diewelcke alle onverstant in der gilden vallende, richten ende schlichten moegen tot gylderecht ende mer niet, welcke gyldemeisters die magistraet van (de) stad alle jaer versatten oder continueren sollen moegen. [3] Noch sullen die gyldemeisters macht hebben te keesen uith hoeren gemenen gyldebrowsers twe scheffers, diewelcke het gehele jaer den ampte trouwelyck voerstaen ende beforderlycke bystandt doen sollen. [4] Item sullen oeck die richter und twe burgemeesters der stad Lingen alle maent op wat dach denselven sulcx gefalt met der stad dienars ummegaen in alle backers huysen ende wegen tbrott, so groff alß klein, tzy rogggen offte weytten, een jder op syne gesette gewichte, ende soe wat brott thoe licht bevonden wort sal den armen verfallen syn, die helffte int gasthuys, die wederhelffte onder den huysarmen uitdeylen ende die richter ende burgemeesteren voers(chreven) sollen den meister vant tselve brot ter stont doen citiren, om ten naesten rechtsdaege voer het gerichte to Lingen te erschienen ende nae verhorter sacken gelegenheit den geciteerden backer condemneren in seckere gelt poene oder nae befindinge absolveren moegen. Die poene offte brocke darvan kommende sollen die van der stad die helffte, ende die ander helffte sollen die gedeputerden alß richter und burgemeesteren voers(chreven) hebben ende genieten. [5] Welcken richter und burgermeisters sollen oeck macht ende autoriteyt hebben, so wol dat graue ende kleynen rogggenbrot alß oeck dat wytte weytenbrot een jder in syn gedaente ende gewichte van grote ende kleinte op ende aff to setten alle nae die werdye ende pris alst korn terselver tyt vercoft wort. [6] Ende soe jemant in dit gilde begert angenamen te worden ende niet darin gebaeren yß, sal cont ende bewyß doen, dat hy borger tho Lingen ende vry gebaeren ende oeck een from erlyck catholisch man yß ende by eenen meister een jaerlanck gedient ende het beckerampt gelert heefft, warna dat alßdan dieselve by die gemeene gyldebrowsers nae behoeren aengenommen sal worden. [7] Ende sal oeck alsulcken nyen angenommen gyldebroder om din gylde tho genieten betaelen vyfftyndalers, van dertich lichte stüver te stuck, ende twe pont waßes, warvan een derdendeel genieten sal die kercke tho Lingen, een derdendeel die stad ende een derdendeel die gylde, ende dat was sal gegeven worden tot verluchtinge des hochwerdigen hilligen sacramentz deeser kercken. [8] Ende soe wanner een meisters soen unnd meisters dochter van deesen ampte in der ehe thosamen gegeven worden, sullen den gylde geven een tonne biers ende een nye quarten tynnen kanne oeck twe punt waßes in der ehr ende verluchtinge des hilligen sacraments. [9] Ende soe wanner ock een meisters soen ende een borgers dochter niet in dit gilde synde an den anderen hylichten, sal dieselve geven een tonne biers een tinnen quarten kanne tot behoeff des gilde und twe dalers den huysstittenden armen und twe punt waßes tot verluchtinge des hilligen sacraments. [10] Item wanner eins meisters dochter met eenen uitheymischen knecht in der hilligen ehe gegeven wort ende deese gilde mede te genieten begert, sal mit vertoenige synes vrybrieffs und bequamicheit alß voers(chreven) den gylde geven een tonne biers ende seß dalers in weerdye alß baven, darvan die huysarmen twe die stad twe ende het gylde twe ontfangen sollen. [11] Ende angeseen deeser stad Lingen op alle satertach een

weeckemarckt gehouden gegont ende toegelaeten moegen tenselven marcktdaeye alle uittheymschem haere gebacken broet hyr binnen der stadt te marckte brengen ende verkoepen met den voerbeholt, dat een stüvers broet een loot schwarder wegen sall alß het hir binnen gebacken wort nae des richters ende burgemeisters ordinantie geset een halve stuvers brot nae advenant. [12] Süllen oeck die bürgemeisters in der tytt neffens deese gildemeisters mugen sambt ende besonders dat vrembde ingebrachte koepbrot doen wegen und soe tselve te licht befunden wort, sollen sy het met consent des richters ende samptlycke burgemeisteren deeser stadt aenveerden ende nae sych nemen moegen und tselve den armen geven und die verkoeper sal die hoocheyt vervallen syn in een daler und der stadt in een daeler. [13] Ende offt gebuirde dat het voergenoemde ingebrachte koepbrot tenselven marckdaeye niet alle verkoft konde werden op den marckt, sollen die verkopers tselve weder uith die stadt moegen voeren oder dragen, dan niet in die stadt op andere luyden vensters oder in andere huysen te laeten und verkoepen by peene van twee daelers die stadt und gylde te vervallen. [14] Ende die jungst oder leste angenommen gyldebroder sall soe lange schuldich und gehalten syn die gylde toe dienen tor tyt een ander in syn platze angenommen wort.[15] Ende soe wanner eene van die gyldebro(de)rs dorch Godts verseninge afflivich wort, sollen alßdan die samptlycke gyldebro(der)s gehalten syn denselven eerlyck tho der begreffeniße nae te volgen und die sulcx niet en deede ende sonder noetsacke uitbleve, sall der gylde vervallen syn met twe daelers, die stadt een daeler ende die gylde een daeler. [16] Ende daer ennige meer boeten oft broecken alß vorgenoempt desen gylde tokommen ofte vervallen muchten, sall die helffte darvan die stadt ende die wederhelffte die gylde genieten warvan dannoch eerst affgetaegen sall worden soe veele gelts, darmen mede koepen mach achte quartern ruiffolys omme darmede toe vorluchten dat hochwerdige hillige sacrament in deeser kercken tot behoeff der lampen aldaer hangende, welcke acht quartern olys voers(chreven) alle jaer op St. Michael den coster van der kercken geleverd sal worden dorch handen des olsten provisoirs deeser gylde die welcke dieselve in reckeninge sal brengen nae behoeren. [17] Ende sullen die gyldebro(de)rs van deesen ampte moegen backen soe wel rogggenbrot als weytbrott, klein ende groff, welverstaende een yder brott op syn behoerlycke gewychte, volgens die ordinantie so by den richter und burgemeisteren darop alrede gegeven ofte alß noch te geven staet. [18] Ende ten leesten sal oeck nimant in dyt voers(chreven) ampt treden hy sal een halff last wytter weitten ende rogggen koepen ende betaelen können und dieselve in voerraet hebben.

Ende sullen alsoe die bavengemelte backers dyt tegenwordige privilegie van gylde henferner moegen genieten ende gebrücken ende die overtreders vermoege ende nae inholt van tselve met consent der borgemeisteren brocken ende straffen ende die brocken ende vorts wes den armen, der kercken ende der stadt desfalls sal thokommen, tselve anstont doen erleggen ende aen denselven betaelen sonder eenige schwaricheit. Ende soe eene oder meer in deese gylde gehorich sich tegens die burgemeisteren in der tyt und der gemeente muchten mißbrücken ende avertreden int tgeene deese gylde ende articulen voers(chreven) aengaet, sollen sulcke avertreders ende een jdere van hun, ten ersten maele in die poene von thien guldin, ten anderen maele in die poene van

twintich goltgulden vervallen, diewelcke tot behoeff der kercke tho Lingen voer het hyllige sacrament, stadt ende die gylde aequaliter uithgedeilt sollen worden ende ten derdenmaele met verlys der burgerschap und gylde ende die stadt te entruymen verbrucket hebben, ende dyt alles tot onserere fordere discretie moderatie und provisie nae dat sulckes in thokommende tyde die gelegenheit sal moegen vereisschen. Ordinerende middelertyt den richter und burgemeisteren van Lingen ende anderen den het aengaen sal muigen dyt onse consent die voers(chreven) backers rustelyck laeten genieten ende te gebuicken. Deß ter oerkonde hebben wy tselve met onse signatuer onderteikent, ende met onsen zeegel befestiget. Actum Lingen den twintichsten May int jaer onses heren duysent vyffhondert negentich soven.

Freiderich grave zu(m) Berg